

Ausstellungseröffnung Hans Wahl - EigenSinnig,  
Denzlingen, Altes Rathaus, Sonntag 03. April 2005, 11 Uhr.

Sehr verehrte Damen und Herren, Herr Bürgermeister Dr. Fischer, lieber Hans Wahl!

Ich freue mich, Sie heute so zahlreich, im schönen alten Rathaus in Denzlingen, zur Ausstellung des vielen von uns wohlbekannten Malers Hans Wahl begrüßen zu dürfen.

Eines, meine verehrten Damen und Herren, steht schon jetzt fest: der Titel dieser Ausstellung ist "EigenSinnig" - eigensinnig gewählt und bestimmt auch eigensinnig gemeint. EigenSinnig - das ist ein Eigenschaftswort mit vielen Bedeutungen, und ich bin mir ziemlich sicher, dass Hans Wahl dieses Wortspiel nicht ohne Hintergedanken ins Feld geführt hat. Mit seiner Schreibweise stellt er den großgeschriebenen "Sinn" auf gleiche Höhe mit dem "Eigenen".

Worum geht es ihm dabei?

Wohl kaum um einen störrischen Esel oder ein widerspenstiges Kind, was landläufige Allegorien des Eigensinns sind! Es geht ihm um das Menschliche schlechthin, nämlich, dem Eigenen einen Sinn zu geben. Mit dieser Ausstellung zeigt er uns, wie seine Wege dahin aussehen.

Das Eigene ist das Vorhandene, der Sinn das zu Findende. Wir werden unseres Eigenen jedoch erst habhaft, in dem wir dieses Eigene sinnlich zu machen verstehen. Das Eigene sinnlich und damit sinnfällig zu machen erreicht Hans Wahl mit seiner Kunst des Malens.

Wie er das macht? Nun, mir hat er es so erklärt:

Am Anfang eines Werkes steht der Verstand im Vordergrund, eine Idee. Von da aus versucht er im Schaffensprozess dem bestehenden Ansatz etwas Neues zu entlocken. Durch ständiges Agieren und Reagieren, sucht er in einem dynamischen Prozeß ein Gleichgewicht zu erreichen, einen Rhythmus zu finden, der ihn in einen Zustand des Selbst-Erlebens und gleichzeitigen Selbst-Vergessens versetzt, einen Zustand, der es ihm ermöglicht, die eigene Seele sprechen zu lassen.

Gelingt es ihm, diesen Zustand zu erreichen, dann gelingt ihm meist auch, jenes darzustellen, was Claude Monet zwischen dem Objekt und dem Künstler vermutet, nämlich die Schönheit der Atmosphäre, ja, das Unmögliche. Dann entsteht aus dem "Eigenen" heraus jener subjektive überpersonale "Sinn", den Wahl in seinem Ausstellungstitel anspricht.

Mit jedem neuen Blatt, mit jeder neuen Leinwand begibt er sich auf diese Sinnsuche, auf einen Weg ins Ungewisse mit immer neuen Risiken. Er versucht, den eigenen Sinn zu ergründen und findet erst im gelungenen Werk eine Erfüllung.

Sind die grundsätzlichen Aufgabenstellungen bei vielen Werken Hans Wahls durchaus gleich, fallen die kompositorischen und darstellerischen Lösungen doch jedes Mal anders aus. Er baut seine Darstellungsweise also nicht einfach aus, sondern entwickelt sie im Schaffensprozess ständig weiter. So ist die Prozesshaftigkeit nicht nur Merkmal seiner Einzelwerke, sondern auch seines Gesamtwerkes. Auch hierin äußert sich „Eigensinnigkeit“, wenn er sich immer wieder kompromisslos dem Zwang aussetzt, mit jedem Werk etwas Unwiederholbares zu schaffen.

Wenn Hans Wahl im schneereichen vergangenen Winter, ausgerüstet mit Rucksack und Schneeschuhen zu seinem abgelegenen Atelier in der Aich aufstieg, kann ich mir gut vorstellen, wie seine Spuren im unberührten Schnee ihn an erste Pinselstriche auf seinem Aquarellblock erinnerten, wie die schneebedeckten Hügel und Wiesen seine Phantasie beflügelten, eigene Zeichen zu setzen, eigensinnig drauf los zu marschieren um auf zielstrebigem Wegen zu seinen sinnlichen Bildern vorzudringen. Bilder, die wir im Eigenen mit uns führen, die unseren Sinnen eine beruhigende Vertrautheit abgewinnen und die dennoch bei jedem Betrachten neu entstehen und immer wieder neue Geheimnisse entdecken lassen.

Hier in unserem Publikum sind, das ist schon eine Tradition, viele langjährige Freunde und Bekannte unseres Künstlers, und die meisten, die Hans Wahl kennen, werden, bei dem Thema "EigenSinnig", als sie es auf der Einladungskarte gelesen haben, ein wenig schmunzelnd mit dem Kopf genickt haben. Das ist schon so! Hans Wahl ist ein "Eigensinniger", und man könnte noch hinzufügen: ein eigensinniger Schwarzwälder! Denn die hierzulande heimische Spezies wird ja nur allzu oft mit diesem halb liebevoll, halb vorwurfsvoll gemeinten Attribut bedacht. Ob Hans Wahl bei der Entscheidung für seinen Titel gerade daran gedacht hat, weiß ich nicht. Dass aber viele die ihn kennen daran denken, wird er nicht vermeiden können, vielleicht auch gar nicht wollen, denn gerade dieser eigensinnige Blick des Schwarzwälders ist es, der in den hier ausgestellten Bildern immer wieder neu erfahrbar wird, und für den wir Hans Wahl seit vielen Jahren sehr schätzen!

„Wahre Kunst ist eigensinnig“ notierte bereits Beethoven 1820 in sein Notizbuch. Diese Äußerung, die Beethoven mit seiner Musik zweifellos selbst bewiesen hat, kann durchaus als allgemeiner Anspruch an Kunst verstanden werden. Ein Anspruch, dem sich Hans Wahl verpflichtet fühlt und von dem er sich immer wieder aufs Neue herausfordern lässt. Mit großartigem Erfolg, wie man sieht!

Nun möchte ich den geballten "Eigensinn" aber nicht länger Ihren eigenen Sinnen vorenthalten, deshalb bedanke ich mich fürs Zuhören und wünsche Ihnen viel Spaß mit der Ausstellung.

David G. Rieder